

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. bei Haus- und Postbestellung 1,80 RM. wöchentlich 45 Pfennig. Einzelnummern 10 Pfennig. Die Postämter sind verpflichtet, den Abnehmern den Weg zu weisen. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Für die Wichtigkeit des Blattes ist die Abnahme durch den Postbesitzer zu empfehlen. Jeder Abonnent erhält den Weg nach Wilsdruff auf Verlangen der Zeitung oder Führung des Bezugspreises. Rückzahlung eingekaufter Exemplare erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.



Abzugsgeld laut aufliegendem Tarif Nr. 4. — Nachweisungs-Gebühr: 20 Pfennig. — Vorgeschiedene Erklärungen und Platzanzeigen werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen — Annahme bis mittags 10 Uhr. — Durch Fernruf übermitteln nur keine Gewähr. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. — Jeder Abonnent erhält den Weg nach Wilsdruff auf Verlangen der Zeitung oder Führung des Bezugspreises. Rückzahlung eingekaufter Exemplare erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rostfen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 150 — 93. Jahrgang Telegr.-Adr.: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Sonnabend, den 30. Juni 1934

Die Verteidiger von Versailles.

Barthous Truppenkonzentration — Offene Drohung
Das Spiel mit verteilten Rollen.
Niemals in den ganzen 15 Jahren, seitdem am 28. Juni der Vertrag von Versailles unterschrieben worden ist, der tiefe Abgrund zwischen den „Sieger“ und den „Besiegten“ so deutlich gewesen wie jetzt. Die letzte Ursache dafür liegt natürlich darin, daß Deutschland früher zwar gegen das Diktat „protestierte“, aber doch nicht eine Politik trieb, die an die Stelle dessen, was man als „System von Versailles“ bezeichnen kann, etwas ganz anderes, etwas Positives, nicht bloß einen negativ bleibenden Protest entgegenstellen wollte. Der Vorkämpfer der Gegenseite, Frankreich, hat in Barthou, seinem Außenminister, eine zweifelhlos sehr energische, übrigens rücksichtslos vorgehende Kraft eingesetzt: Der jetzt 73jährige war ja als Vorkämpfer der unergessenen Reparationskommission auch geistig dazu vorbestimmt, mit völliger Einseitigkeit und Sturheit für die Erhaltung des Versailler Diktats zu wirken. Barthou ist ein Mann, der jeden Wunsch nach einer Revision glattweg als etwas geradezu Unmoralisches betrachtet. Er ist von der Schädlichkeit für den Fußstapfen davon durchdrungen, daß es für ganz Europa gar nichts Besseres oder Glückseligeres geben kann als die Hegemonie Frankreichs, wie sie durch Versailles und die Nachkriegsentwicklung festgelegt wurde. Wer sich dagegen wehrt, den sieht er als einen Verräter gegen die Humanität, Zivilisation und andere Güter der Menschheit, nicht zuletzt auch als Friedenshörer an. Darum ist ihm Rußland willkommen, ist er nach Bukarest und Belgrad gefahren, sucht er dem angestrebten einiglichen Freund wieder anzuschließen, und ist sehr böse darauf, daß Mussolini nicht mehr mitmacht. Und ihm sieht man in der Haltung des Prototyp der genau entgegengesetzten der diesen Gegenüber, der... doch Charakteristischer zu den früheren Leitern der deutschen Politik und des damaligen offiziellen Kampfes gegen Versailles steht: Es hat einmal einen deutschen Reichskanzler gegeben, der auf der Reichstagstribüne erklärte, der Versailler Vertrag wäre für uns auch dann nicht bloß äußerlich, sondern auch „moralisch“ bindend und müsse auch „sonst“ ausgeführt werden, wenn die Lüge von der deutschen Schuld am Kriege auch von der Gegenseite nationalsozialistisches Deutschland denken darüber — sehr zur Enttäuschung Barthous — nun allerdings wesentlich anders!

Und so sieht Barthou den Spieß einfach um. Nach Paris zurückgekehrt, erklärte er der Presse über Sinn und Zweck seiner Reise, die Revisionspolitik sei „un-gerecht“ und widerspreche dem Wunsch der Völker. Letzteres ist ja nun denn doch zum mindesten durch die Fahrt durch Budapest nicht wenigstens gehabt haben, was hierüber das ungarische Volk in deutlicher Form zum Ausdruck brachte! Er hat es wohl auch gehört, aber nicht bis ins Gehirn, in das Denken dieses Mannes hinein. Und wenn es doch geschah, so beurteilte das ganze Denken Barthous diesen Wunsch als durchaus „ungerecht“. Genau so wie er seine Reisen im Sinne einer „Politik der Willkür“ für durchaus „gerecht“ hält, schon deswegen, weil er wirklich der felsenfesten Ansicht ist, die Revision des Krieges in sich. Das ist natürlich eine offene Gegenüberstellung der Systeme einer friedlichen Umbau des Systems von Versailles will. Barthou hat bei seiner Reise Methode als Briand, — aber Briand selbst ist es gewesen, der es einmal als einen „Kriegsfall“ bezeichnet hat, wenn Deutschland unter Berufung auf den Artikel 19 der Völkerbundscharta, der grundsätzlich eine träge oder „internationale“ sind unsere Artikeltribüne durch die Dawes- und die Young-Anleihe

Die Willkürherrschaft im Memelland.

Schon die zweite Abseugung des Memelpräsidenten!

Werden die Garantemächte ihre Pflicht tun?
Am gleichen Tage, an dem das deutsche Volk in stummer Trauer der 15. Wiederkehr der Unterzeichnung des Versailler Diktates gedachte, hat die litauische Regierung es durch einen eintägigen Bruch des Memelstatuts fertiggebracht, den Präsidenten der autonomen Memelregierung, Dr. Schreiber, unter einem mehr als fadensteinigen Vorwand kurzerhand abzusetzen. Diese unerhörte Herausforderung gegenüber Deutschland wiegt um so schwerer, als Litauen diesen allem Völkerrecht höhersprechenden Rechtsbruch nun schon zum zweiten Male innerhalb von zweieinhalb Jahren begangen hat.

Im Januar 1932 brach Litauen einen innereuropäischen Konflikt vom Jaun, indem es den damaligen Chef der Memelregierung, den Präsidenten Dr. Vötischer, unter dem Vorwand absetzte, er habe mit dem Reich „gegen Litauen konspiriert“, indem er zu Verhandlungen nach Berlin gefahren sei. Bekanntlich hatte Dr. Vötischer in Berlin nichts anderes getan, als sich für die wirtschaftlichen Interessen des seiner Führung anvertrauten Memellandes bei der damaligen Reichsregierung einzusetzen, insbesondere für den Absatz von memelländischem Vieh in Deutschland. Die

litauische Entrüstung, die damals durch ganz Deutschland ging, veranlaßte schließlich die Garantemächte des Memelstatuts — England, Frankreich und Italien (Japan erklärte sich wegen des mandschurischen Feldzuges uninteressiert) — einzugreifen und Litauen auf die schwere Verletzung des Memelstatuts in ernster Form aufmerksam zu machen. Das Memelstatut besagt völlig eindeutig, daß der litauische Gouverneur zwar den Präsidenten des vom memelländischen Landtag gewählten Präsidenten formell ernennen, also bestätigen, nicht aber ihn absetzen kann. Der Präsident bleibt laut Artikel 17 so lange im Amt, wie er das Vertrauen des Landtages genießt. Im memelländischen Landtag aber sitzen außer fünf Litauern 24 Deutsche, die weder damals noch heute irgendeinen Unmut gehabt hätten, dem von ihnen selbst gewählten Präsidenten das Vertrauen zu entziehen.



Dr. Schreiber.

„zitiert“ worden, wie man 1930 sagte, und nun hat der Reichsbankpräsident erklärt, angesichts der Devisenlage den Transfer der Zinsen für alle langfristigen Anleihen, jetzt also auch für die beiden obengenannten, ab 1. Juli einstellen zu müssen. Während England nun hinsichtlich der „zivilen“ Anleihen an Deutschland — sie sind viel, viel größer als die englischen Anleihen an jenen beiden Anleihen! — durchaus mit sich reden läßt und der deutschen Notlage Rechnung trägt, wird dort nun wegen des aufgegebenen Zinsentransfers für die Dawes- und Young-Anleihe ein Mordspettakel gemacht; ein Gesetz über den Zwangsclearing mit Deutschland wird durchgepeitscht und außerdem eine ganze Reihe neuer scharfer Sperrn gegen die deutsche Einfuhr, also Kontingentierung, Zollserhöhung usw., angekündigt. Letzteres ist nun eine völlige Nartetei in wirtschaftlicher Beziehung!

Litauen hat also wieder einmal ein neues Beispiel in der langen Reihe jener Taten geliefert, bei denen auf Grund des durch Versailles geschaffenen Zustandes in Europa Gewalt einfach vor Recht geht. Das Haager Schiedsgericht hat denn auch, entsprechend seiner stark französisch beeinflussten Zusammensetzung, damals die Absetzung Dr. Vötischer gegen die Stimmen der Neutralen als „Recht“ bezeichnend erklärt und damit die Erbitterung über den litauischen Rechtsbruch nur noch verschärft. Angesichts der Erregung im Memelland und in Deutschland wagte Litauen damals aber dann doch noch nicht, die Ernennung eines litauischen Präsidenten endgültig durchzusetzen. Nach einem kurzen, an Willkürigkeiten reichen Provisorium mit der Ernennung eines großlitauischen Lehrers mußte Litauen dann die Neuwahl eines einheimischen, also deutschen Präsidenten ordnungsgemäß zulassen.

Seitdem aber hat Litauen nicht aufgehört, seinen Plan zu verfolgen. Präsident Dr. Schreiber wußte sehr wohl, welchen Schwierigkeiten er sich gegenübersehen würde; und schon aus diesem Grunde hat er in seiner Amtsführung den größten Wert auf streng loyales Verhalten gelegt. Schon seit Beginn dieses Jahres aber häuften sich die litauischen Schikanen und Rechtsbrüche — Einführung der litauischen Gerichtsbarkeit, das speziell gegen Memel erlassene „Staatschutzgesetz“ vom 8. Februar d. J., die Massenentlassungen deutscher Beamter und Lehrer, die Massenverweigerungen der Arbeitsbewilligung an Deutsche usw. — derart, daß die Memelbewohner mit einem offenen Gewaltstreik der litauischen Regierung zu rechnen begannen. Die Leidensgeschichte des Memellandes dauert schon so lange an, wie es seit dem litauischen Gewaltakt der Besetzung des Nachhabern Kownos ausgeübt ist; „Selbstbestimmung der Völker“ nennt man das in der verlogenen Dialektik Genä! Die Erinnerung aber an die Tatsache, daß das Memelland formell

unter dem Protektorat des „Völkerbundes“ steht, hat angesichts der Unfähigkeit bzw. Böswilligkeit dieser französisch dirigierten Institution nur noch den bitteren Wert einer blutigen Ironie. Zweifellos hat es die litauische Regierung auch diesmal wieder so gemacht wie im Januar 1932: Sie gab damals den radikalsten Forderungen des verächtlichen Gouverneurs Werhs mit dem Vorbehalt nach, daß er abtreten müsse, wenn seine Politik fehlschläge. Werhs wurde denn auch abberufen, als ihm die gewaltsame Einführung der litauischen Herrschaft im Memelland nicht gelang. Daß die litauischen Pläne auch diesmal von langer Hand vorbereitet sind, geht u. a. auch daraus hervor, daß der entgegen den Bestimmungen des Memelstatuts jetzt dem Lande aufgezwungene Präsident Reizys in Kowno in Regierungskreisen schon im Mai genannt wurde!

Die Behauptung, Dr. Schreiber habe den Nationalsozialismus im Memelland begünstigt, um das Gebiet wieder dem deutschen Mutterlande zuzuführen, ist lächerlich; es gibt keine Nationalsozialistische Partei im Memelland, und die Führer beider deutschen Parteien sitzen in litauischen Gefängnissen.

Den Garantemächten des Memelstatuts aber erwächst die erste Pflicht, der litauischen Willkür diesmal auf

Was du heute für die Jugend gibst, gibt dir die Jugend einst in deinem Alter wieder!
Deshalb spende für das Hilfswerk „Mutter und Kind“!